№. 562. Montag, den 26. März. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich Oesterreichischen Rittmeister Grafen von Einsiedel im 10. Husaren-Regiment (König von Preußen), den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern, dem Archidiakonus und Senior an der Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Maria-Magdalena in Breslau, Ullrich, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Schlossergesellen Karl Schindicht zu Schwerta im Kreise Lauban, die Rettungs-Medaille am Bande; ferner

dem Bau-Inspektor Heinrich Ziller zn Potsdam den Charakter als Bau-Rath zu verleihen.

Der Professor Pohlke, Lehrer an der Bau-Akademie in Berlin, ist zugleich zum Lehrer bei der Akademie der Künste daselbst ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 25. März. Farini hat das Ministerium des Innern erhalten. — Aus Mailand wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß nach einem Telegramme aus Paris die Rückkehr der französischen Truppen nach Frankreich aufgeschoben werden würde.

Paris, den 25. April. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß der Vertrag zwischen Frankreich und Piemont über die Abtretung Savoyens und der Arrondissements von Nizza unter Vorbehalt der Sanction Seitens der sardinischen Kammern gestern zu Turin unterzeichnet worden sei. Die Hauptpunkte des Vertrages lauten: der König von Sardinien willigt in die Vereinigung Savoyens und Nizza's mit Frankreich; die Vereinigung wird ohne jeglichen Willenszwang der Bevölkerungen bewirkt. Die beiden Gouvernements sollen sich über die besten Mittel zur Constatirung dieser Kundgebung in Einvernehmen setzen. Der König von Sardinien überträgt die neutralen Theile Savoyens unter denselben Bedingnngen, unter denen er sie besessen, dem Kaiser der Franzosen, welcher das Versprechen ertheilt, sich über diese Angelegenheit mit den Mächten und der schweizerischen Eidgenossenschaft zu verständigen.

Madrid, 24. März. Die Friedensunterhandlungen mit den Marokkanern haben zu keinem Resultate geführt. Die Operationen wurden Seitens der Spanier gestern wieder aufgenommen. Der Feind erwartete dieselben in einer sehr schwer zugänglichen Stellung. Der Kampf währte bis Nachmittags 5 Uhr und endete mit einem vollständigen Siege der Spanier. Die Marokkaner ergriffen nach eiligster Aufhebung ihres Lagers die Flucht. Dem Marsche der Spanier auf Tanger scheinen keine große Hindernisse entgegen zu stehen.

An Herrn v. Bennigsen in Sachen des National-Vereins.

Um nicht weniger zu werden, als wir Deutsche sind, müssen wir mehr werden, als wir sind; wir müssen alle so zusammen wachsen mit dem Geist und dem Gefühl der deutschen Nation, daß, wer uns und wen wir angreifen, sie selbst angreift.

Deutsche Nationaleinheit, ein stolzes Wort. Woraus besteht, wer ist die deutsche Nation? Ist es die Büreaukratie der Einzelstaaten, die von ihren Regierungen abhängt? Ist es der deutsche Adel, der an der Existenz der Höfe hängt? Ist es der Bauernstand, der auf den Gesichtskreis seiner nächsten Interessen beschränkt, eine Störung des Althergebrachten nicht wünscht? Ist es der deutsche Kleinbürger? Ja selbst der große Kaufmann und der Industrielle, dessen Interesse am sichtlichsten durch die Einigung Deutschlands gefördert wird, wird sein Nationalgefühl zu Anstrengungen nachhaltig sein?

Bei Licht besehen, zerbröckelt alles das, was man so die deutsche Nation nennt! Richtig ist nur, daß unter den 36 Millionen des künftigen deutschen Bundesstaats (Oesterreich als ausgeschieden erachtet) nur Wenige sind, die nicht über den Zustand des lieben Vaterlandes einige Wünsche und einiges Mißvergnügen hätten. Diese Wünsche, dieses Mißvergnügen helfen uns nichts; Millionen, deren politisches Interesse in dem Geschwätz, in der Eitelkeit des Urtheilens und in der Neugier besteht, die schaudern, wenn das Schicksal einer Adressenunterzeichnung an sie herantritt und die auf ihrer Großthat, wenn sie die Höhe dieses Entschlusses erklommen haben, ausruhen, sie sind wie Spreu, die jeder Wind verweht. Andre Millionen denken, es läßt sich schon ohne das einige Deutschland irgendwo in Deutschland fortleben, woher also um ideale Güter ringen, sie sind nicht besser und billiger. —

Und doch nur das Gefühl, die Idee, das Ringen für sie kann uns hinweg heben über die persönliche Apathie, über die persönliche Aengstlichkeit und Sorgen; kann uns nur Ehre und Sieg bringen!

Aber auch dieses Gefühl und diese Idee nützen uns wenig, wenn wir ihnen nicht eine Form, wenn wir unsern Gesinnungen nicht eine Gestalt, welche einrücken kann in die gegebenen Verhältnisse, geben wollen und können. Ehe wir nicht eine klare Auffassung von dem haben, was wir wollen, können wir nicht sagen, daß wir etwas wolleu.

Der patriotische Geist, dessen man sich allenthalben rühmt, thut es noch nicht, aus ihm folgt zur Besserung unseres Nothstandes schlechthin gar nichts, so lange dieser Geist keine Form gefunden hat, die er als Werkzeug in die Hand nehmen, durch die es die Dinge praktisch umgestalten will.

Wünschen wir eine Centralgewalt ohne Einigung über das Subject, das sie haben soll; oder ringen wir für ein Parlament ohne Centralgewalt, die seine Beschlüsse sichert, so haschen wir nur nach Bildern, suchen und erstreben jedoch keine politischen Begriffe, keine Zwecke, wie sie allein für diese reale Welt taugen; Niemand kann zwei mächtige Organismen in einen dritten verschmelzen, Niemand kann in eine Einheit zwei Zahlen, von denen jede eine andre Sache, eine andere Qualität, bedeutet, zusammen rechnen.

Wer diese Grundwahrheiten anerkennt, wer erkennt, daß die Geschichte einer Nation das Produkt ihres sittlichen Charakters, ihres Verstandes, ihrer Fähigkeiten ist, und wen die Geschichte zum Bewußtsein gebracht hat, daß bisher jede Nation das erreichte, was sie werth ist, muß sich jetzt Angesichts der jetzigen Lage Deutschlands fragen, was hat die Bewegung der Gemüther im Jahre 1859 und bis jetzt für die deutsche Idee und für ihre Form zu Tage gefördert; was haben diejenigen, die sich zu Leitern der Bewegung vorstellten, gethan?

Für die Idee haben sich im Anschluß an die Eisenacher Erklärung vom 14. August 1859 Hunderttausende in allen Gauen Deutschlands ausgesprochen und sich schriftlich der sogenannten „nationalen Partei" angeschlossen. Ob und wie sie für diese Idee weiter gedacht, gelebt und gehandelt haben, wissen wir nicht und bezweifeln, daß es viele gethan. Mehr hat offenbar die Presse dafür gedacht und gethan!

Was die Form, welche die National-Idee zu finden und nehmen hat, angeht, so haben sie die Leiter bis jetzt nur in dem am 16. September 1859 gegründeten Nationalverein gesucht. Dieser Verein will für die patriotischen Zwecke der nationalen Partei wirken und insbesondere die geistige Arbeit übernehmen, Ziele und Mittel der Bewegung immer klarer im Volksbewußtsein hervortreten lassen. — Der dem Verein gegebene Ausschuß hat für diese Zwecke in Flugschriften gearbeitet und neuerdings durch eine Erklärung in der savoyischen Frage, wie durch die Reden auf dem Berliner Bankett politische Lebenszeichen gegeben.

So sehr wir auch diese Thätigkeit als eine ersprießliche anerkennen, so dürfen wir doch nicht verhehlen, daß die gleichzeitige Thätigkeit der Presse eine viel größere und in ihrer täglichen Andauer eine viel nützlichere ist.

Beiderlei Thätigkeiten bewegen sich auf dem Boden der zu vervollständigenden politischen Erkenntniß, sie machen gewissermaßen theoretische politische Propaganda, und doch nur für Wahrheiten, die eigentlich nach den Jahren 1848—1859 schon so offenkundige Wahrheiten sind, wie der Satz, daß zwei mal zwei vier ist. Es genügt eine solche Thätigkeit nicht, wenn sie auch noch Manchen der großen Schaar der Erkennenden zuführen kann und wird, es ist daher nothwendig: die Möglichkeit eines thatsächlichen Wirkens und ein solches selbst, welches practisch die Hindernisse der nationalen Einheit angreift, sie, wie viele Tropfen einen Stein endlich durchlöchern, auch zerbröckelt und beseitigt.

Natürlich kann und darf diese Möglichkeit und dieses Wirken nicht in ungesetzlichen Handlungen, in Eingriffen gegen die staatliche Ordnung bestehen.

Wollen wir wirken für die deutsche Einheit, so haben wir ein großes Feld der erlaubtesten Thätigkeiten, z. B. auf dem wirthschaftlichen Gebiete.

Wirken heißt vom Allgemeinen zum Besondern herabsteigen; der Nationalverein zur Erstrebung deutscher Einheit muß daher seine Aufgabe, soll sie nicht bloß im Schlepptau der theoretischen politischen Propaganda eine Ergänzung der Arbeit der Presse sein, soll sie von der Stelle kommen, soll sie practisch fördern und zum Wohle des Einzelnen, wie des Ganzen nützen, nach den einzelnen Zweigen des Lebens, und namentlich des wirthschaftlichen, eintheilen.

Der Nationalverein muß vor Allem aus dem täglichen Leben in vielseitigster Weise zur Anschauung bringen, welchen schädlichen Einfluß die Vielstaaterei Deutschlands auf unser ganzes Leben täglich ausübt, wie solche Schäden, namentlich im communalen Leben, im Rechtsverkehr, in Freizügigkeit in Handel und Gewerbe u. s. w. existiren, und wie sie zu beseitigen, und wie in allen ihnen eine und welche deutsche Allgemeinheit zu erzielen sei.

Der Verein hat doch den Zweck, die Gegenwirkung der Vielstaaterei, der Liebhaberei für Singulärstaaterei u. s. w. zu beseitigen, er muß deßhalb solche in ihrem Auftreten und Wirkungen unerbittlich und überall zu Tage und zur Verdammung führen. — So schwer ist diese Anregung, diese Thätigkeit nicht, wenn der Nationalverein von diesem Hauptgesichtspunkte aus mit allen unzähligen über Deutschland verbreiteten alten Vereinen spezieller Richtung und Aufgabe in Verbindung tritt und sie in ihrem Bereiche zur singulären Mitarbeit für jene Arbeit anwirbt, ihre Arbeiten sammelt, sichtet und geordnet von Zeit zu Zeit auf den Tisch der Nation niederlegt und dieser zeigt, wo und wie sie stets Steine statt Brod genieße, wie groß der Unsegen der Vielstaaterei im ganzen Wirthschaftsgebiete ist, und wie sie, die Nation, der Preuße, der Sachse u. s. w. in ihrem eigenen Gebahren die bösen Angewohnheiten der deutschen Particularitäten u. s. w. ab-

---

† (Eine dramaturgische Zeitschrift.) Unter dem Titel „die deutsche Schaubühne" erscheint gegenwärtig in Hamburg eine Monatsschrift, welche wiederum als ein Nothschrei zur Hebung des deutschen Theaters und seiner künstlerischen In-Interessen gelten kann. Der Redacteur dieses neuen dramaturgischen Versuchs, Feodor Wehl in Hamburg, spricht sich in einem Vorwort ausführlich über den Zweck des Unternehmens aus; die gedruckten Motive zu demselben sind eben keine anderen, wie die ähnlicher Unternehmen, die mehr oder weniger auf den Geldbeutel zu spekuliren. Der Name des Redacteurs aber hat seit Jahren einen besseren Klang, als daß wir nichts weiter als ein industrieuses Unternehmen niedriger Art darin zu erwarten hätten, und auch der Inhalt überzeugt uns, daß wir es vorläufig wenigstens mit gutem ehrlichen Willen zu thun haben.

Das vor uns liegende Märzheft enthält ein kleines Lustspiel von Feodor Wehl, Couplets, Deklamationsstücke von J. N. Vogl, Görner, M. Perels u. s. w., einen dramaturgischen Aufsatz von Brachvogel, einen gleichen von Wehl, kurze Berichte von verschiedenen deutschen Theatern und ein paar kleine Erzählungen. Der Inhalt ist, wie man sieht, ein reicher und mannigfaltiger und die Monatsschrift könnte dem Publikum jedenfalls dringender anempfohlen werden, als einige straßenräuberische Agenten-Blätter, die hie und da einen empörenden Unfug treiben. Auf einige Illusionen jedoch werden die Herausgeber wohl nach und nach verzichten können. Wir erwähnen in dieser Hinsicht nur den ausgesprochenen Wunsch des Redacteurs, die Zeitschrift zu einem Vereinigungspunkt für dramatische Schriftsteller zu machen. Ein solches Bestreben wird ohne Erfolg bleiben, wenn nicht gleich von vorn herein die begabtesten und zugleich redlichsten dramatischen Schriftsteller dafür gewonnen sind. Sobald das Unternehmen einen kleinen Theil derselben in sich vereinigt, wird es erstens ohne weitgreifende Erfolge bleiben, und außerdem sehr bald zu einem Cliquen-Blatt werden. Noch bedenklicher erscheint uns der Wunsch, junge schriftstellerische Talente unter die Flügel des Jonrnals zu nehmen, indem man ihre Stücke, sobald sie des Druckes nicht ganz unwerth sind, darin zum Abdruck aufnimmt. Man will dadurch denselben Gelegenheit geben, ihre Werke unentgeltlich drucken zu lassen und den Theatern zugänglich machen zu können. Das ist gewiß sehr schätzenswerth und an Manuskript-Zuschickungen wird es den Herausgebern gewiß nicht fehlen. Ob aber die deutsche Bühne etwas dabei gewinnt? Schwerlich. An Mitteln und Wegen, sich den Bühnenvorständen zu nähern, fehlt es den Autoren nicht; die wirklich begabten Dichter werden nicht solche Umwege suchen, um sich zur Geltung zu bringen, und wer bürgt ihnen für eine gerechte Prüfung ihrer Manuskripte seitens der Herausgeber der „deutschen Schaubühne"?

Die Ursachen der Zerrüttung unserer Theaterverhältnisse sind so zahlreich und liegen so tief in den Fugen unseres gesellschaftlichen Lebens, daß derartige Versuche, eine Besserung herbeizuführen, schwerlich etwas fruchten werden. Solche Unternehmen können nur Erfolge haben, wenn sie in großartigen Verhältnissen und mit großen Mitteln ins Leben treten. Doch das ist unsere individuelle Ansicht, und wenn wir auch die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges in Abrede stellen, so können wir doch nicht an der Möglichkeit zweifeln. Eins aber mögen die Unternehmer dabei vor Allem im Auge haben: Nur durch Wohlwollen für das Gute und durch unnachsichtige Strenge gegen das Schlechte werden sie erreichen können, was sie als Programm aufstellen. Es ist die entsetzliche Corruption des heutigen Journalismus, welche einen wesentlichen Antheil an der Verwahrlosung der deutschen Theater hat. Nicht durch Rücksichten, durch Cliquenwesen, Cameraderie, Lobhudeleien oder persönliche Anfeindungen, nicht durch Bestechung, sei sie eine absolute oder auch nur durch persönliche Bekanntschaft herbeigeführte u. s. w. wird etwas gebessert werden. Was dem heutigen Theater vor Allem zur Abhilfe fehlt, das ist eine ehrliche, gerechte, gewissenhafte Journalistik!

---

† (Wagner als Concert-Reisender.) Richard Wagner giebt gegenwärtig in Brüssel Concerte und zwar in ganz gleicher Weise, wie er sie kürzlich in Paris veranstaltete. Auch in Basel wird er erwartet. Daß sein „Tannhäuser" in nächster Saison in der großen Oper in Paris zur Aufführung kommt, steht jetzt fest.

— (Merkwürdiges Schicksal.) Ein gewisser Lazaretz, zur Zeit der ersten französischen Revolution Secretair des berüchtigten Carrier, der zu Nantes die scheußlichsten Grausamkeiten beging, starb vor einigen Tagen in der Nähe von Rouen. Er lebte allein, nährte sich durch Betteln, und war in vielen Orten Frankreichs unter dem Namen Trabliz le Barbre bekannt. Er hatte ein trauriges Ende. Von einem Anfall der Fallsucht ergriffen, fiel er in das Feuer der Hütte eines Bauern, der ihm Gastfreundschaft gewährt hatte, und verbrannte lebendigen Leibes! Und der Mann mußte 97 Jahre alt werden, um endlich auf solche Weise zu enden!

— (Eine Rarität.) Im Londoner zoologischen Garten ist ein Riesen-Salamander aus Japan eingetroffen, das erste Exemplar dieser Gattung, das lebend nach England gebracht werden konnte. Dieses Thier wurde zuerst von Herrn v. Siebold in Japan entdeckt, wo es aber auch nur selten vorkommen und eine ungeheure Länge erreichen soll. Das nach London gebrachte Exemplar mißt 3 Fuß.

zuschaffen habe und abschaffen könne. Nimmt der Nationalverein solche Einwirkung in die Hand, tritt er andererseits mit den liberalen Führern der Volksvertretungen in Verbindung, um sie zu einschlagenden Petitionen und gesetzlichen Initiativen zu veranlassen, so wird er mehr leisten, als seine politische Propaganda je leisten kann, er wird dem Geiste, der ihn beseelt, ein verbreitetes Werkzeug geben, das wirklich und praktisch die Dinge zum Bessern umgestaltet und für die kommenden Zeiten, wo äußere politische Verhältnisse auf Deutschland mächtig umgestaltend einwirken, den Boden zurecht macht und vorher die Unklarheiten und das wuchernde Unkraut beseitigt, welche im Jahre 1848 zu laut und zu üppig emporschossen und alle guten Saaten erstickten.

Diese Gedanken und ähnliche sind es, welche bei Vielen, die sich der Eisenacher Erklärung anschlossen, es immer noch unfruchtbar erscheinen lassen, dem Nationalverein als Mitglieder beizutreten. Wird aber der Nationalverein zeigen, daß er auf diesen oder andern Wegen für seine Idee eine Form, ein praktisches Werkzeug findet, so werden seine Mitglieder bald nach Millionen zu zählen sein.

Landtags-Verhandlungen.

PB. 18. Sitzung des Herrenhauses am 24. März.

Auf der Tages-Ordnung steht die Fortsetzung des 4. Berichts der Petitions-Commission, zunächst Petitionen, die Rechte der Juden betreffend.

Ein Amendement: „Die Staatsregierung zu ersuchen, die Zulassung der Juden zu öffentlichen Aemtern im Wege der Gesetzgebung zu regeln" vom Dr. Zander wird verlesen und genügend unterstützt.

Graf Hoverdenn. Es ist zu bedauern, daß solche Petitionen nothwendig waren. Sie lehren, wie es mit unserm christlichen Staat, mit unserer christlichen Gesetzgebung aussieht; heut handelt es sich darum, dem Staate seine christliche Obrigkeit zu bewahren, die durch ministerielle Auslegung der Verfassung als verletzt erschienen. Der christliche Staat habe ganz dieselben Rechte, wie der mohamedanische, er habe das Recht der christlichen Sonntagsfeier. Die ministerielle Machtvollkommenheit habe es anders beschlossen. Daß die ministerielle Logik keine sehr scharfe war, bedarf keines Wortes. Sollten die Minister darauf weiter gehen, so würde das Veranlassung zu einer ministeriellen Anklage geben. Es würde sich dann vielleicht zeigen, daß constitutionelle Minister nicht verantwortlich sind, was seit Erschaffung der Welt dagewesen (Heiterkeit). Die Verfassung ist mir zu heilig, als daß ich mit ihr Silbenstecherei treiben sollte (sehr wahr). Die Verfassung macht den christlichen Staat zur Grundlage des Staatslebens und und wer anders handelt, handelt wie der Jude Shylock in Shakespeares Kaufmann von Venedig. Wie kann ein Christ in die Hände eines Juden schwören, der da glaubt, ein jüdischer Demagoge sei mit Recht gehenkt worden! Ich kann Jemanden in mein Haus nehmen, kann ihn jahrelang zu Diensten und Gegendiensten gebrauchen, ohne deshalb verpflichtet zu sein, ihn in meinen Familienrath, in meine Familie aufzunehmen. Dennoch bin ich, meine Herren, gegen die Anträge der Commission, denn werden die unverantwortlichen Minister ihren Beschluß zurücknehmen? Minister-Anklage! Die Drachen und Lindwürmer der Fabel haben ihre verwundbaren Stellen zwischen den Schuppen; aber ein unverantwortlicher Minister hatte keine verwundbare Stelle! (Heiterkeit).

Graf Schwerin (Minister) bedauert, sich in dieser Frage mit dem hohen Hause nicht in Einklang zu finden, bedauert, daß diese Frage auch nicht mit dem Rücktritt der Minister gelöst sei, bedauert, daß es keinen Gerichtshof giebt, dem sich das Ministerium in dieser Frage, wie es gern thun würde, unterwerfen könnte. Das Ministerium muß sich in seinen Maßnahmen mit der allerhöchsten Sanction und der Zustimmung des andern Hauses begnügen. Die Folgen einer Adresse dieses hohen Hauses an den Prinz-Regenten wird das Ministerium in Ehrerbietung erwarten. Die Regierung habe geglaubt, aus den von ihr angeführten gesetzlichen Gründen den Juden den Zutritt zu öffentlichen Aemtern versagen zu dürfen; es habe sich nur darum gehandelt, welche öffentliche Aemter den Juden zu gewähren seien, und sie habe dabei geglaubt, daß die gutsherrliche Gewalt den Juden nicht verweigert werden dürfe. — Man hat uns nun ferner in allen diesen Fragen auf den Weg der Gesetzgebung verweisen wollen, und ich verkenne die wohlwollende Absicht nicht, die das dahin zielende Amendement eingegeben hat, aber ich bezweifle die günstigen Resultate, die daraus hervorgehen sollen. Es handelt sich zunächst darum, ob die Zulassung zu den Kreistagen ein staatsbürgerliches Recht sei; ist es aber nur ein Standesvorrecht, so steht die Sache noch schlimmer. Die Regierung wird ihrer gewissenhaften Ueberzeugung folgen: Jedem Staatsbürger sein staatsbürgerliches Recht, sei er Christ oder Jude, Bürger oder Baron! (Beifall.)

Dr. v. Zander unterstützt sein im Eingang aufgeführtes und vom Minister als wohlwollend aber unzureichend bezeichnetes Amendement, durch dessen Annahme die Minister bei gesetzlicher Regelung der Frage von dem Vorwurfe der willkürlichen Auslegung der Verfassung und der Verfassungs-Verletzung bewahrt sein würden.

v. Kleist-Reetzow: Als das gegenwärtige Ministerium vor etwas länger als einem Jahre die Regierung antrat, wurde ihm reichlich Weihrauch gestreut und von ihm gesagt, daß es die Verfassung achten und zu keiner willkürlichen Auslegung der Gesetze die Hand bieten würde. Alles, was das alte Ministerium schlecht gemacht haben sollte, sollte das neue Ministerium so gut machen. Nun, die alten Minister deuteten die Gesetze in ihrer Weise und die neuen Minister deuteten sie in ihrer Weise. Es gibt aber auch sehr oft Fälle, wo der Minister veranlaßt ist, seine subjective Meinung dem Rechte und den Thatsachen unterzuordnen. — Das Ministerium beschließt, daß der Art. 12 der Verfassung alle früheren gesetzlichen Bestimmungen über die Juden aufhebe, aber es beschließt gleichzeitig, daß der Art. 14 der Verfassung jedem einzelnen Minister Spielraum gebe, wie weit er den Art. 12 ausführen wolle. Nun bleibe es ganz dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten überlassen, ob er jüdische Remonte-Inspectoren, dem Justizminister, ob er jüdische Richter, und dem geistlichen Minister, ob er jüdische Lehrer in christlichen Schulen anstellen wolle. Das Ministerium beachtet nur diejenigen Artikel der Verfassung, welche nach seiner Ansicht sind, während es andere, dicht daneben und mit denselben vollständig in Widerspruch stehende ignorirt. Jedem das Seinige, aber auch der christlichen Kirche, dem christlichen Volke das Seine. Wie soll ein christlicher Sinn bestehen mit jüdischer Obrigkeit. An Stelle des christlichen Staats tritt der Rechtsstaat, der Staat, der den blassen nüchternen Egoismus an die Stelle der christlichen Liebe setzt, und unserem gegenwärtigen Ministerium gebührt das Verdienst, uns durch Ministerialrescripte darauf hingewiesen zu haben.

Justizminister Simons vertheidigt sich gegen mehrere, von den Vorrednern gemachte Vorwürf der Inconsequenz und des Gesinnungswechsels. Das Staatsministerium hat jenen vom Vorredner angedeuteten Beschluß gefaßt: — allerdings ein Majoritäts-Beschluß — und der Vorredner hat angedeutet, daß ich in Folge dessen hätte meine Stellung verlassen müssen. Ich habe dies nicht gethan, sondern mich dem Majoritäts-Beschluß gefügt. Der Grund davon war, ich hatte mich früher geirrt. Der Redner verliest eine Ober-Tribunals-Entscheidung, welcher sich mit dem Staatsministerialbeschluß in Uebereinstimmung befinde, und nach diesen Vorgängen halte er es für sehr gewagt, wenn das Haus beschließe, „daß das Staatsministerium sich mit den bestehenden Gesetzen fortgesetzt im Widerspruch befindet". Was ihn anbetreffe, so glaube er nicht, daß ein Jude die Fähigkeit habe, einem christlichen Unterthanen Sr. Maj. einen christlichen Eid abzunehmen, und da es ferner nicht statthaft sei, die Juden in die besten Aemter zu setzen, wo sie in diese Verlegenheit nicht kommen könnten, und den Christen in den schlechten Aemtern die Arbeit und die Plakerei zu überlassen: „so halte er die Juden in Preußen zur Bekleidung von Richterämtern für unfähig". Aus allen diesen Gründen halte er seine persönliche Ehre gegen die Angriffe der Vorredner für gerechtfertigt. (Bravo.)

Minister Graf Pückler und der Berichterstatter v. Daniels nehmen das Wort zu persönlichen Bemerkungen und thatsächlichen Berichtigungen.

Ober-Tribunals-Vice-Präsident Dr. Götze: Das Ministerium beruft sich auf einen Ober-Tribunals-Entscheid, um die Beschlüsse des Ministeriums zu rechtfertigen. Jener Entscheid sei aus dem Jahre 1851, als die Wellen der Bewegung noch hoch gingen, und die Richter des Ober-Tribunals sich noch erst orientiren mußten. Schon seit Jahren sei er wenigstens in dem Senate, dem er anzugehören die Ehre habe, gänzlich unberücksichtigt geblieben.

Präsident Uhden: Er müsse dem Vorredner vollständig beistimmen. Jener Ober-Tribunals-Entscheid auf welche sich der Minister berufen, sei nicht als Präjudiz eingetragen, weil die übrigen Senate dieser Entscheidung entgegenständen.

Justiz-Minister Simons: Ich habe diese Rechtsentscheidung nur allegirt. Ich wollte ferner nur constatiren, daß die Entscheidungen des obersten Gerichtshofes keine konstanten gewesen sind.

Graf Rittberg entwickelt die betreffenden Verfassungs-Artikel nach ihrer principiellen Bedeutung, die erst durch die Special-Gesetzgebung zur Ausführung und zu praktischer Geltung gebracht werden könnten. Deshalb könne die Judenfrage nicht im Wege der Ministerial-Rescripte, sondern müsse im Wege der Gesetzgebung geregelt werden. Wir haben vom Ober-Tribunals-Präsidenten soeben gehört, wie verschiedenartig zu verschiedenen Zeiten die Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes nach der gegenwärtigen Gesetzgebung in dieser Sache gewesen sind. Ist ein Artikel der Verfassung, der Artikel 12, praktisch nicht ausführbar, nun, so scheue man sich nicht, ihn zu streichen. (Bravo.)

Graf Arnim-Boitzenburg: Der Minister habe ihn in Bezug auf die richterliche Entscheidung der Frage, ob Juden zu den Kreisständen und zu richterlichen Aemtern zuzulassen, mit Unrecht als Autorität genannt. Wo der Obertribunals-Präsident, die höchsten Richter des Landes und diejenigen, welche das Allerhöchste Vertrauen als Syndici der Krone ins Haus gerufen, sich gegen die Auslegung des Ministeriums in der Judenfrage ausgesprochen, könne seine Stimme nur noch wenig ins Gewicht fallen. Weder der Minister des Innern, noch er seien berufen, darüber zu entscheiden, ob der § 12 der Verfassung sofort sämmtliche übrigen Landesgesetze zu Gunsten der Juden aufhebe. Darüber hätten allein die gesetzgeberischen Factoren des Landes zu entscheiden. Sage man, was das eine Haus annehme, werde vom anderen verworfen, und durch diesen Zwiespalt die ganze Landesgesetzgebung brach gelegt, so wisse er nicht, ob das viele Gesetzemachen überhaupt ein Segen sei; er seines Theils habe kein großes Verlangen nach neuen Gesetzen, die gestern erfunden, heute eingeführt und im nächsten Jahre schon wieder beseitigt oder verbessert werden müßten. Er verweise dabei auf England, wo ein Gesetz oft 30 Jahre brauche, um fertig zu werden, um die Zustimmung beider Häuser zu erhalten. (Bravo.)

Minister des Innern Graf Schwerin erkennt an, daß die Verfassungs-Bestimmungen mangelhaft wären, daß es aber umsomehr Pflicht der Regierung sei, diesen Bestimmungen ihre Auslegung nach bestem Gewissen zu geben. Das Ministerium werde zurücktreten, wenn die Uebereinstimmung beider Häuser des Landtages und der Höchste Wille dies bestimmen sollte.

Brüggemann spricht mit geringen Abweichungen für die Commissions-Anträge. Er hofft, daß Freiheit und Toleranz nicht so weit führen würden, um unsere christlichen Institutionen zu opfern, um jüdische Lehrer an christlichen Schulen anzustellen, um christliche Eide von jüdischen Richtern abnehmen zu lassen.

v. Senfft-Pilsach: Meine Herren, wir haben seit 1848 sehr oft das Wort „Grundrechte" gehört. Nun, wenn es irgend ein Grundrecht giebt, so ist es das unserer christlichen Bauern, von christlicher Obrigkeit regiert zu werden. Die Rechte der Juden sind keine sehr alten; sie wurden in diesem Lande zwei Mal gerichtet, verbrannt und vertrieben; erst unter dem letzten Kurfürsten wurde 50 Juden der Aufenthalt im Lande wieder gestattet. Der Redner geht dann über die weitere Folge der Judengesetzgebung über, bis zu dem Hardenberg'schen Edicte, das ihnen das Bürgerrecht gewährte, berührt dann die Kapital- und Handelsmacht derselben, constatirt, daß in Berlin jeder dritte Jude ein Bank- und Handelsgeschäft habe, während von den Deutschen nur der 576ste Mann ein solches besitze und spricht schließlich im Allgemeinen von der Juden-Macht in Preußen. (Der Präsident glaubt den Redner daran erinnern zu müssen, sich mehr an der Sache zu halten.) Eine von dem Redner verlesene Petition beginnt mit den Worten: „Wir haben noch nie einen Bauern gekannt, der durch einen Juden emporgekommen wäre". (Sensation und beifällige Heiterkeit.) Das Vaterland des Juden, meine Herren, ist nicht Preußen, sondern Palestina; er ist ebensogut in Erfurt, in Schweden wie in Frankreich zu Hause. Es ist eine vollständig in sich abgeschlossene Nation, sie sind Semiten, wir sind Arier. Ihre Sprache ist nicht die deutsche. Er schließt mit der Bemerkung: Zu den wichtigsten Elementen der moralischen Kraft in Preußen gehört die Vaterlandsliebe und die persönliche Tapferkeit.

Regierungs-Commissar Ribbeck erklärt, daß es nach Auffassung der Regierung seit 1848 keine Schutzjuden mehr in Preußen gebe. Der Schluß ist beantragt und nach einer persönlichen Bemerkung von Medings erhält der Berichterstatter der Commission das Wort. Das Haus beschließt:

„Die Petition, soweit sie die Zulassung der Juden zu den Kreistagen betrifft, der Königl. Staatsregierung zur Abhilfe zu überweisen, weil sie sich in dieser Angelegenheit mit den bestehenden Gesetzen **fortgesetzt** im Widerspruch befindet."

Der erste Theil dieses Commissions-Antrages wird durch Aufstehen und Sitzenbleiben angenommen; der zweite Theil wird bei namentlicher Abstimmung mit 55 gegen 41 Stimmen angenommen.

Das Amendement von Zander (Eingangs aufgeführt), wird abgelehnt. —

Das Herrenhaus beschließt ferner:

„Die Petition hinsichtlich der Zulassung der Juden zu öffentlichen Aemtern, der Königl. Staatsregierung zur Abhilfe zu überweisen, weil dieselbe sich in dieser Angelegenheit mit den bestehenden Gesetzen im Widerspruch befindet."

31. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 24. März.

Tagesordnung führt zur Fortsetzung der Spezial-Berathung über das Verzeichniß der Wahlbezirke, Wahlorte zu dem Gesetzentwurf betreffend die Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten. Der Gesetzentwurf selbst wird alsdann in seinen einzelnen Paragraphen unverändert nach den Commissions-Vorschlägen angenommen. Die Abstimnung über das ganze Gesetz wird der nächsten Sitzung vorbehalten.

Der Finanz-Minister überreicht dem Hause auf Grund Allerhöchster Ermächtigung einen Gesetzentwurf nebst Denkschrift, betreffend die Verwendung des Bestandes aus den der Regierung durch das Gesetz vom 21. Mai v. J. bewilligten außerordentlichen Geldmitteln für die Bedürfnisse der Militair- und Marine-Verwaltung. Von der votirten 41 Millionen betragenden Geldsumme der bewilligten Mittel sind 25,780,000 Thlr. für die Mobilmachung und zu militairischen Zwecken verwendet, so daß nach Abrechnung einer weiteren Verwendung für die Marine und für die Ausrüstung der Bundesfestungen noch ein Bestand von 13 Mill. 535,000 Thlr. verbleibt. Es wird nun in dem vorliegenden Gesetzentwurf vorgeschlagen, davon 1½ Mill. zur Bestreitung der Kosten für den gegenwärtigen Garnisonstand für die ersten vier Monate dieses Jahres zu verwenden, den Rest aber dem Staatsschatze zuzuweisen. — Der Gesetzentwurf wird der Commission für Militairvorlagen zugewiesen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Deutschland.

§§ Berlin, 23. März. Obwohl der Rücktritt Gortschakoff's, von welchem die „Times" berichtet, hier noch nicht offiziell bekannt ist, so setzt man doch keinen Zweifel in die Angaben des englischen Blattes. Man weiß hier längst, daß Kaiser Alexander der auswärtigen Politik des Fürsten Gortschakoff, soweit sie die gegenwärtigen Beziehungen zu Frankreich und Oesterreich betrifft, nur in sehr bedingter Weise zustimmte, daß er aber der Special-Politik im Orient entschieden abgeneigt war. Fürst Gortschakoff suchte im Orient da wieder anzufangen, wo Kaiser Nikolaus geendet hatte und glaubte nur in Frankreich einen geeigneten Verbündeten suchen zu sollen. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, ließ er sich zu jedem Zugeständniß in europäischen Fragen an Frankreich bestimmen, während Kaiser Alexander in der orientalischen Politik keineswegs ein Aequivalent für seine europäische Stellung fand, um die letztere an Louis Napoleon zu opfern. Wenn also schon der Rücktritt Gortschakoffs vom auswärtigen Amte an sich schon genügte, eine Frankreich minder günstige Richtung der russischen Politik vorauszusehen, so wird diese Hoffnung noch wesentlich unterstützt durch die Ernennung des Baron Budberg zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Baron Budberg gilt als entschieden antinapoleonisch, und seine Ernennung zeugt dafür, daß Rußland sich mehr Preußen und Oesterreich anzuschließen wünscht, als Frankreich.

Die französische Regierung ist im Augenblick wieder einmal bemüht, die Mächte zu einem Kongreß oder einer Konferenz zu bewegen, wahrscheinlich in der Absicht, der letzten eigenmächtigen Ordnung der italienischen Frage nachträglich die erforderliche Rechtsanerkennung zu sichern. Es ist indeß schwerlich anzunehmen, daß die Mächte sich nochmals herbeilassen werden, ihre Zusage zur Beschickung einer Konferenz zu geben, welche Frankreich abermals verschieben könnte, bis noch andere Projekte eine definitive Gestaltung angenommen haben.

BC. Berlin, 24. März. In der savoyischen Frage ist ein gemeinsames Einschreiten aller Großmächte nicht zu erreichen gewesen. Oesterreich hat an Preußen hinsichtlich Savoyens Forderungen gestellt, welche dem Vernehmen nach unser Gouvernement abzulehnen sich veranlaßt gesehen hat.

BC. Die besonders aus der Rheinprovinz und Westphalen zahlreich bei dem Landtage eingegangenen Anträge auf Nichtgenehmigung der mit den Zollvereinsstaaten vereinbarten Herabsetzung des Oelzolles werden von der Finanz- und Handels-Kommission der Abgeordneten nicht befürwortet. Dagegen wird es als durchaus gerechtfertigt betrachtet, daß nunmehr auch der Zoll auf Oelsaat aufgehoben werde, und der Wunsch ausgesprochen, daß die Regierung bemüht sein möge, auf Herabsetzung der Oelkuchenzölle in Holland und Belgien hinzuwirken.

— Der Staatsanwalt Nörner ist vom 1. April d. J. ab zur Disposition gestellt worden. Die diesfallsige Ordre datirt vom 19. März.

— Von der Special-Diskussion über die Wahlbezirke in der Provinz Preußen in der vorletzten Sitzung der Abgeordneten tragen wir noch nach:

Abg. v. Hoverbeck stellt das Amendement: Nicht die Kreise Allenstein-, Rössel- und Sensburg-Ortelsburg zusammen zu legen, sondern Allenstein-Ortelsburg (Wahlort Passenheim) und Sensburg-Rössel (Wahlort Sensburg). Es handelt sich dabei um konfessionelle Motive, die der Antragsteller, wie er ausdrücklich hervorhebt, sehr ungern zur Sprache bringt: Durch die von der Regierung und Kommission vorgeschlagene Zusammenlegung komme die evangelische Bevölkerung in die Minorität; bei der Vorberathung der Vertreter der Provinz Preußen habe dies Amendement (einstimmig oder mit großer Majorität) Unterstützung gefunden. — Abgeordneter Rohden v. Bardeleben, der Regierungs-Kommissar und der Berichterstatter bekämpfen das Amendement, letzterer namentlich, weil nicht mehr konfessionelle Motive maßgebend sein dürften. Das Amendement wird abgelehnt. — Ebenso das Amendement des Abg. Mettenmeyer, für die Kreise Berent-Stargardt als Wahlort nicht Stargardt zu nehmen, sondern Schöneck, weil dieses in der Mitte der verschiedenen Wahlbezirke liege und durch eine Chaussee damit verbunden sei, während es nach dem Regierungs-Kommissar in Schöneck an geeigneten Lokalitäten fehlt.

Die Kreise Löbau und Straßburg will der Abg. Rohden (mit der Regierungs-Vorlage) wieder zusammenlegen, statt mit der Kommission jeden einzelnen Kreis zu einem Wahlbezirk zu machen. Diese Frage ist bereits in der Kommission ausführlich erörtert worden, auch im Kommissions-Berichte besprochen. Es handelt sich um polnisch-katholische und deutsch-evangelische Partheiungen; bei der Zusammenlegung ist die polnisch-katholische Partei unbedingt in der Majorität, bei der Trennung hat die deutsch-evangelische Partei eine Möglichkeit, einen Kandidaten durchzusetzen. Ein Abgeordneter aus dem Centrum hebt hervor, daß die beiden Kreise von jeher zusammengehört hätten, und das Bedürfniß der Zusammengehörigkeit sich in ihnen noch geltend macht. Abg. Behrend (Danzig) gegen das Amendement: die Verschiedenheit der Bevölkerung jener Kreise und die Verschiedenheit der kommerziellen Interessen bedinge die von der Kommission vorgeschlagene Trennung. Daß die beiden Stellvertreter des Kreises sich für die Zusammenlegung interessirt, könne er begreifen, da es sich dabei um die Ehre ihres Platzes im Hause handle. Konfessionelle Rücksichten seien für ihn nicht maßgebend, da das Haus sehr selten in die Lage komme, über derartige Fragen zu entscheiden; er bedaure jede konfessionelle Scheidung — Abg. v. Lyskowsky: Die beiden Kreise gehörten schon seit 1342 historisch zusammen und innerlich ebenso. Regierungs-Kommissar v. Malinckrodt glaubt dem Vorschlag der Kommission von dem Gesichtspunkte der Folgerichtigkeit entgegentreten zu müssen, weil keine Gründe vorlägen, die so dringend seien, daß sie der Zusammenlegung entschieden entgegentreten könnten. Für die ganze Vorlage sei das Princip festgehalten, daß möglichst zwei Kreise mit einander zu einem Wahlkreise verbunden werden sollten. Keine Verhältnisse lägen hier vor, welche ein Abweichen von jenem Princip rechtfertigten, und ein solches streife auf das Gebiet der Willkür hinüber. Das Amendement wird abgelehnt.

— Die bereits anderweitig gegebene Nachricht von der Errichtung zweier Lager wird in einer Correspondenz der „Bresl. Ztg." ergänzt. Darnach beabsichtige der Prinz-Regent die Armee behufs Erhöhung ihrer Kriegstüchtigkeit, analog wie bei der französischen seit Napoleon dem Dritten, in einzelnen Corps auf längere Dauer zusammenzuziehen und innerhalb dieser ganzen Zeit die Truppen in Feldlagern campiren zu lassen. Die Lager würden dann theils aus Zelten, theils aus hölzernen Baracken bestehen. Dafür sollen alle Inspicirungsreisen der Commandeure und der Generalität in die auswärtigen Garnisonen fortfallen und die erhebliche Summe dieser Reisediäten zu den übrigen Manöverkosten hinzugeschlagen werden, um auf die Mehrkosten jener Anordnung zu kommen. Die Befehlshaber haben dann während der Lagerzeit hinlängliche Gelegenheit, die Truppen in ihren Leistungen näher zu prüfen, so daß allerdings auf diese Weise di Inspicirungsreisen völlig erübrigt werden können.

BC. Um die durch den Tod des Rechtsanwalts Goldschmidt erledigte Rechtsanwalts- und Notar-Stelle haben sich 33 qualificirte richterliche Beamte beworben.

Wien, den 24. März. Die Publication der neuen Anleihe ist heute erfolgt. Außer dem bereits Mitgetheilten heißt es in der Publication: Erreichen die Subscriptionen nicht die Höhe von 200 Millionen, so wird der Rest der Schuldverschreibungen der Bank übergeben und nicht vor dem November 1861 veräußert. Die Anleihe wird aus 20,000 Serien zu 20 Nummern bestehen. Im Februar und August jeden Jahres soll die Serienziehung, im Mai und November die Ziehung der Nummern stattfinden. Für die Subscription ist eine Cantion von 10 Proz. erforderlich. Die erste Ratenzahlung erfolgt am 15. Mai. Die Raten, welche am 30. September dieses Jahres und am 15. Januar des kommenden Jahres fällig sind, können in Nationalanleihe beglichen werden.

Wien, 23. März. Dem Reichsrathe wird im Mai das Budget vorgelegt werden.

Die Modalitäten der neuen Anleihe fanden eine günstige Aufnahme. Heute Abend begannen Creditaktien zu 193, 30, Nationale zu 80, 70.

Wien, den 23. März. Heute Abend wurden Creditactien zu 193, 40, Bankactien zu 871, Nationale zu 79, 80 gehandelt. Wechselcours auf London 131½. Das Geschäft war lebhaft. Valuten offerirt.

Wien, 22. März. Die auf die Annexion der Romagna

Bezug habenden Verhandlungen sind in den letzten Tagen mit großem Eifer geführt worden. Von französischer wie von österreichischer Seite waren Vorschläge gemacht worden, um eine Verständigung mit der Curie zu Stande zu bringen und einen offenen Bruch zu verhindern. Alle diese Bemühungen blieben jedoch erfolglos; sie scheiterten an der Erklärung des Papstes, in keine Verhandlungen sich einlassen zu wollen, bis nicht die Romagna wieder seinem Scepter unterworfen sei. Hier in Wien fürchtet man, daß, sobald die Annexion der Romagna an Sardinien officiell verkündigt sein wird, in den Marken eine revolutionaire Erhebung erfolgen werde, welche der Diplomatie neue Verlegenheiten bereiten dürfte. — Herr **Richter** soll sich bereit erklärt haben, seine Demission als Director der österreichischen Credit-Anstalt zu geben.

Dresden, 23. März. Nach einem Telegramm des „Dresdner Journals" aus **Frankfurt a. M.** wurden in der heutigen Sitzung der Bundesversammlung die Majoritätsanträge des Ausschusses in der Kurhessischen Angelegenheit mit 12 Kuriatstimmen angenommen. Die achte Kuriatstimme, Kurhessen, enthielt sich der Abstimmung; die eilfte, Luxemburg, stimmte weder für die Majorität, noch für die Minorität; die siebenzehnte, die freien Städte, stimmte für die Rückverweisung an den Ausschuß. Preußen und eine Kuriatstimme stimmten für den Minoritätsantrag. Nach der Abstimmung lehnte Preußen ausdrücklich jede Verpflichtung ab, welche aus diesem Beschlusse hervorginge. Hierauf erklärte die Bundesversammlung auf den Antrag des Präsidenten, daß alle Bundesregierungen zur Anerkennung dieses Beschlusses verpflichtet seien.

Schweiz.

Bern, den 23. März. Der Bundesrath hat die Bundesversammlung wegen der savoyischen Frage auf nächsten Donnerstag einberufen.

Bern, 24. März. Comités aus dem nördlichen Savoyen haben Protestationen gegen die Annexion an den Kaiser der Franzosen und den König von Sardinien gerichtet. Sie verlangen eine neue Abstimmung und Anschluß an die Schweiz. Man hat Adressen abgefaßt und Deputationen an den Bundesrath abgeordnet, um die Hilfe der Eidgenossenschaft zu verlangen.

England.

London, 24. März. Die heutige „Times" theilt mit, daß der **Prinz von Wales** am bevorstehenden Osterfeste dem Herzoge von Sachsen-Coburg einen Besuch abstatten werde.

Die heutige „Morning-Post" sagt, daß der Kaiser **Napoleon** dem schweizerischen General **Dufour** für Chablais Garantieen versprochen habe.

London, 23. März, Nachts. In der heute stattgehabten Sitzung des Oberhauses versicherte der Herzog von **Newcastle**, daß die Regierung weder eine Mittheilung Seitens Frankreichs, noch Seitens Piemonts über das Votum der Municipalität von Nizza Betreffs der Abtretung Nizzas erhalten habe.

Im Unterhause erwiderte Lord **John Russell** auf eine Anfrage **Kinglake's**, daß es nachtheilig sein würde, jetzt schon die Antwort des Gouvernements auf die letzte Depesche des Herrn von **Thouvenel** oder auf die Note der Schweiz mitzutheilen. Auf eine Anfrage **Stirling's** erwiderte Lord Russell, er könne nicht die Privatcorrespondenz mit Lord **Cowley** betreffs der Haltung des Grafen **Walewski** in der savoyischen Annexionsfrage mittheilen. **Disraeli** tadelte Russell, daß er die Privat-Correspondenz vorenthalte und will dessen Entschuldigung nicht gelten lassen, daß er keinen Einspruch gegen die Annexion gethan habe, weil ein Congreß erwartet wurde. **Palmerston** vertheidigte die Haltung Russells und hob den Unterschied zwischen Briefen und Depeschen hervor. **Horsmann** sagte, eine Discussion des Hauses über die Anträge Kinglake's würde die Annexion verhindert haben, worauf **Gladstone** erwiderte, daß diese Discussion einen Krieg veranlaßt haben würde. **Roebuck** äußerte, es gäbe keine Ausdrücke, die zu stark wären, den Kaiser der Franzosen wegen der Annexion ohne Befragung der Mächte zu tadeln.

Frankreich.

Paris, den 24. März. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen von **Grandguillot** unterzeichneten Artikel. Derselbe findet die Haltung Europa's in der savoyischen Annexionsfrage befriedigend. Bis jetzt habe nur die Schweiz in Paris, und England in Turin Protest erhoben, was demselben fast einen freundschaftlichen Character gebe. Frankreich würde sich darauf beschränken, Act davon zu nehmen, wie seiner Zeit bei der Einverleibung Krakau's.

Hier eingetroffene Nachrichten aus **Neapel** vom 20. d. melden, daß der König nach Gaeta abgereist sei und daß Kriegsgeräthschaften ihm nachfolgen werden. Die Armee in den Abruzzen wird concentrirt. Man versichert, daß eine Aushebung aller kräftigen Männer bis zum 40. Lebensjahre beschlossen worden sei.

Paris, 23. März. Aus **Rom** hier eingetroffene Nachrichten vom 20. d. melden, daß Tags zuvor die Studenten in ihrer Kirche ein Tedeum für **Garibaldi** und die Annexion gesungen haben. Abends hatte sich eine große Volksmasse auf dem Corso versammelt und Gendarmerie, von der Masse insultirt, Verhaftungen ausgeführt und eingehauen. Man sagt, es seien 40 Personen, darunter drei Militärs, verwundet worden. Reitende Gendarmerie zerstreute die Massen vollends. Französische Patrouillen durchstreiften die Stadt. Man versichert, daß vier Kaufleute ausgewiesen worden seien.

— Die Mächte haben sämmtlich geantwortet. Preußen ist zwar mit der Einverleibung nicht einverstanden, hat aber erklärt, es werde sich nicht widersetzen, und hervorgehoben, daß es mit Vergnügen in der Note des Herrn Thouvenel gelesen habe, daß die neueste Acquisition von Feankreich nicht als eine Verwirklichung der Theorie der natürlichen Grenzen betrachtet werde. Rußland meint, daß, so wie Sardinien seine beiden Provinzen freiwillig abtrete, seine Regierung nichts weiter einzuwenden habe. Rußland ist in neuester Zeit wieder auf einem freundschaftlichen Fuße mit Frankreich, und als Beweis hierfür wird wird u. A. angeführt, daß der Czaar dem Herzog von Montebello, dem französischen Botschafter, in eigener Person einen Besuch abgestattet habe, was man als eine Thatsache ohne Vorgang betrachtet. — Die Schweiz beruhigt sich nicht, sie hat durch ihren Gesandten hier und in London gestern eine sehr energisch abgefaßte Note einreichen lassen, worin sie die unterzeichnenden Mächte beim Wiener Kongresse zur Verbürgung der Verträge von 1815 auffordert. Man spricht von einer Conferenz, die schon in den nächsten Tagen in Turin zusammentreten soll, um über die Mittel zu berathen, welche geeignet wären, die Schweiz zu beruhigen. Die Schweiz und Frankreich würden Special-Bevollmächtigte zu derselben schicken. Man nennt für Frankreich den Herrn Benedetti und für die Schweiz Herrn Tourte oder Dr. Kern. Graf Greyfié de Bellecombe, der Präsident der savoyischen Deputation, ist zum Senator ernannt worden.

— Marschall **Niel** verläßt Paris, um sich auf einige Zeit nach Toulouse, dem Hauptquartier seines Militär-Commando's zu begeben.

— Aus **Toulon** wird telegraphirt, daß das wieder verproviantirte Geschwader Befehl erhalten hat, morgen Sonnabend, unter Segel zu gehen.

— Im gesetzgebenden Körper bildet sich eine ziemlich starke Opposition gegen das Gesetz bezüglich der Truppen-Aushebung für 1860, welches 100,000 Mann verlangt. Im verflossenen Kriegsjahre wurden 140,000 Mann votirt; die Kammer will aber dieses Mal auf den Friedensfuß von 80,000 Mann zurückkommen und doch endlich klaren Wein darüber eingeschenkt haben, ob es Krieg oder Frieden geben soll.

— Wie die „Gazette de France" sagt, werden Prinz Napoleon und Prinzessin Chlotilde dem König Victor Emanuel demnächst einen Besuch abstatten.

— Savoyen wird in einigen Tagen von Franzosen besetzt sein. — Das Fürstenthum Monaco wird jetzt auch an Frankreich kommen. Der Fürst hat dasselbe für eine jährliche Rente von 200,000 Fr. an die französische Regierung verkauft. Roquebrune und Mentone werden das nämliche Schicksal haben. — Die beiden lyoner Dragoner-Regimenter, die zuerst nach Chambery abgehen sollten, werden jetzt das Lager von Chalons beziehen, wo bekanntlich ein bedeutendes Armeecorps versammelt werden soll.

— Marschall Canrobert übernimmt, als Obercommandant von Nancy, den Befehl über die Truppen des Lagers von Chalons.

Danzig, den 26. März.

** Aus **Warschau**, 25. März, ist hier folgende Depesche eingetroffen: Bei Zawichost Eisgang. Weichselhöhe dort 12 Fuß 2½ Zoll; in Warschau 6 Fuß 1 Zoll. Die Schiffbrücke wird morgen abgefahren.

Nach Berichten aus Stettin ist die Schifffahrt auf der Strecke von dort nach Swinemünde eröffnet und auch bereits einige Dampfer nach hier unterwegs.

* Man pflegte früher die regelmäßigen geselligen Zusammenkünfte der Kaufherrn einen „fröhlichen Abend" zu nennen. Der Verein junger Kaufleute hat am Sonnabend einen fröhlichen Abend gefeiert und zwar einen besonders fröhlichen, der nicht nur die leichten Herzen der Jugend mit Freude erfüllte, sondern auch weiterhin noch manchem gepreßten Herzen Luft machen wird. Der Abend begann mit einem großen Concert, das von der tüchtigen Capelle Winter's meisterlich ausgeführt und von der im Saale an einzelnen Tischen zerstreut umhersitzenden Gesellschaft mit Beifall aufgenommen wurde. Dann folgte ein einfaches Abendessen mit einer Liedertafel von den Sängern des Vereins unter der Leitung des Herrn Frühling. Dazwischen kamen Toaste, Soloproductionen 2c. Der Geist der heiteren Freude war gebannt in den lustigen Räumen des Apollosaales, überall frohe Gesichter, lustiges Lachen und munteres Geplauder. Den Glanzpunkt des Abends aber bildete eine vom Herrn Seifenfabrikanten **Berger** angeregte und Herrn **Mandelkau** ausgeführte Sammlung für die armen Schlochauer. Wie war da die Hand der Jugend schnell geöffnet, zu geben, so weit die Kräfte reichten und das Herz gebot! In kurzer Zeit waren 71 Thlr. 20 Sgr. gesammelt. Ja wohl, wird mancher von den Unglücklichen denken, das war wirklich ein fröhlicher Abend.

— Die Königl. Oberpostdirektionen sind ermächtigt worden, in denjenigen Fällen, wo Briefe oder schriftliche Mittheilungen unter andere, nach einer geringeren Taxe zu befördernde Gegenstände in ein mit der Post versandtes Packet verpackt worden sind, sofern diese Briefe oder schriftlichen Mittheilungen mit dem Begleitbriefe oder der Packetadresse zusammen das Gewicht von einem Zollloth nicht erreichen, der Postkasse mithin durch die Beipackung der Briefe 2c. Porto nicht entzogen worden ist, von der Einleitung einer Untersuchung wegen Postkontravention Abstand zu nehmen, resp. die wegen solcher Uebertretungen bereits eingeleiteten Untersuchungen niederzuschlagen. Die Absender von dergleichen reglementswidrig verpackten Sendungen sollen jedoch anf die Unzulässigkeit dieser Verpackung aufmerksam gemacht werden.

* **Marienburg**, 24. März. Herr Geh. Ministerialrath **Wiese** ist nachdem er eine Conferenz mit dem Magistrate und einigen Stadtverordneten in unserer Schulangelegenheit abgehalten, wieder von hier abgereist. Das Resultat der Conferenz war die Erklärung des Herrn **Wiese**, daß zwar nach seiner Ansicht ein Gymnasium sehr wohl hier gedeihen könne; er glaube aber doch durch persönliche Anschauung unserer Verhältnisse, und da die Danziger Regierung die Prästationsfähigkeit der Stadt bezweifelt und eine Realschule für uns für geeigneter, den Bedürfnissen entsprechender halte, auch der aufgestellte Etat nicht genügend, die Baulichkeiten unzureichend, und auch nicht zu beseitigende persönliche Schwierigkeiten im Wege ständen — sich ebenfalls dahin entscheiden zu müssen, daß eine Realschule für uns geeigneter sei. Er gab uns zugleich die Hoffnung, daß bei Vervollständigung unseres Lehrercollegiums 2c. der Herr Minister möglicherweise dieser Anstalt ausnahmsweise, auch ohne Abiturienten-Prüfung die Berechtigung einer Realschule **zweiter** Ordnung ertheilen werde. Es wird also einer Stadt nicht gestattet, für ihr eigenes Geld sich ein Gymnasium zu errichten, obgleich der Magistrat die Etablirung eines solchen einstimmig beschlossen, von 28 Stadtverordneten 27 dafür gestimmt und Behörden und Corporationen unseres und anstoßender Kreise die Nützlichkeitsfrage bejaht haben. Der Zweifel der Danziger Regierung an der Prästationsfähigkeit unserer Stadt ist eben so wenig begründet, wie die übrigen Bedenken.

□ **Thorn**, 25. März. Aus Krakau haben wir folgendes Telegramm erhalten vom 24.: Wasserstand am 23.: 3 Fuß 1 Zoll, am 24.: 6 Fuß 8 Zoll. Das Eis ist ohne Eisstoß verschwunden. Das Wasser ist noch im Steigen; und von **heute Morgen**: Im Thale sind die Flüsse eisfrei, im Gebirge steht das Eis noch. Wasserstand 6 Fuß 11 Zoll. — Die Weichsel steigt daher sehr allmählig, wodurch die Hoffnung vergrößert wird, daß sich die Dirschauer Eisstopfung lösen werde, bevor das Hochwasser nach dort kommt. — In Thorn Wasserstand heute: 3 Fuß 4 Zoll.

♁ **Thorn**, den 24. März. An den drei Abenden der verflossenen Woche war ein großer Andrang zu den Räumen des hiesigen Schauspielhauses; ein Liebling unseres Publikums, Fräulein **Lund**, gegenwärtig Kaiserl. Hofschauspielerin in Petersburg, war von Hrn. Mittelhausen zu drei Gastvorstellungen aufgefordert worden. Fräulein Lund hatte, als sie vor 4 Jahren als jung aufstrebendes Talent hieselbst auftrat, durch ihre anmuthige Erscheinung, ihr schönes klangvolles Organ, wie durch die Kunst ihrer Mimik nicht nur den Beifall des Theater-Publikums gefunden, sondern durch ihr liebliches ideales Wesen sich eine ungetheilte Zuneigung, namentlich auch bei unserer jüngern Damenwelt, erworben. Pietät gegen Thorns Bewohner hat Fräulein Lund zu uns zurückgeführt und sie hat — was wir uns freuen berichten zu können — auch die alte Liebe wiedergefunden. Durch ihr Gastspiel ist die moderne Eintönigkeit unseres Repertoire unterbrochen; in künftiger Woche wird die Künstlerin noch einmal — als Maria Stuart — auftreten.

Herr Mittelhausen schließt seine Vorstellungen in der Charwoche; er begiebt sich von hier nach Graudenz, wo er die Bühne am ersten Osterfeiertage eröffnen wird. Für den Sommer wird er seine Gesellschaft auflösen, im künftigen Winter jedoch mit der neugebildeten Gesellschaft, und zwar gleich im Anfange der Saison, Thorn wieder besuchen. Die in Ihrer, wie in der Königsberger Zeitung, enthaltene Nachricht, daß ihm die Concession für Thorn entzogen sein, beruht, wie Ihr □ Correspondent bereits mitgetheilt hat, auf einem vollständigen Irrthum. —

Aus der Tilsiter Niederung, 24. März. Das Holz ist in diesem Winter bei uns ungemein billig. Die Verheerungen der Insekten in den letzten Jahren haben seinen Werth bedeutend sinken lassen, sowohl in Rußland wie auch hier. Aus Rußland ist sehr viel Bau- und anderes Holz zu Schlitten hergebracht worden. Viele haben dort ganze Waldstrecken billig angekauft. Das noch nicht hergebrachte Holz werden sie im Sommer herflößen lassen. Unter solchen Umständen erleiden natürlich unsere Holzhändler, die für Tausende von Thalern theuer bezahltes Holz aufgespeichert haben, bedeutende Verluste, zumal sich fast Jeder, der Bauholz nöthig hat, direct damit versorgt hat. Man vernimmt sogar, einzelne Holzhändler würden ihren Holzhandel seiner gegenwärtigen Hoffnungslosigkeit wegen gänzlich einstellen.

* **Königsberg**, 24. März. Die „Ostpreuß. Ztg." verkündet mit hoher Befriedigung, daß nunmehr 125 Exemplare der Petition für die Regulative in deutscher, polnischer und jetzt auch littauischer Sprache mit 5055 Unterschriften in Berlin vorliegen. Tant de bruit pour une omelette! —

— (K. H. Z.) Bisher versorgten Pommern und die Mark uns mit Kartoffeln; in diesem Jahre aber scheint das umgekehrt werden zu wollen, wenigstens hat ein Handlungshaus in der Mark seinen hiesigen Geschäftsfreund beauftragt, ihm binnen acht Tagen 10,000 Scheffel Kartoffeln zu beschaffen und wenn er zwei Extra-Dampfbote zu diesem Zweck miethen müßte. Das wird sich nun aber schwer realisiren lassen, da in unserer Provinz eben Kartoffeln nicht in Ueberfluß gebaut werden.

Memel, 23. März. Gestern wurde ein 300 Last großes Barkschiff von der Werfte des Schiffsbaumeister **Piper** von Stapel gelassen; dasselbe ist für die Rhederei **Gibsonn** in Danzig gebaut und erhielt bei der Taufe, in richtiger Würdigung der Zeitverhältnisse, den Namen „Friede".

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 26. März.
Aufgegeben 2 Uhr 22 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, fest			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	51½	51⅛	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81⅝	81⅝
März	49½	48¾	Ostpr. Pfandbriefe .	81½	81½
Frühjahr	49	48¾	Franzosen	133	134
Spiritus, loco . .	17⅜	17 5/12	Norddeutsche Bank	81⅞	82
Rüböl, Frühjahr .	11¼	11¼	Nationale	59¾	60¼
Staatsschuldscheine	83¾	83⅞	Poln. Banknoten . .	87	86¾
4½% 56r. Anleihe .	99⅝	—	Petersburger Wechs.	97	97
Neuste 5% Pr. Anl. .	104¼	104⅜	Wechselcours London	6. 17⅞	6. 17⅞

Die Stimmung an der heutigen Fondsbörse war matter.

Producten-Märkte.

Danzig, 26. März. **Bahnpreise.**

Weizen rother 128/130 — 134 ℔ nach Qualität von 75—80/81 Sgr.
bunter u. dunkler, glasiger 127/28—133/34 ℔ von 75/77½—82/85 Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/6 ℔ von 82½/85-87½/90 Sgr.
alter extra fein hochbunt 136/7 ℔ und auch bis 91—92½ Sgr.

Roggen 53—53½ Sgr. pr 125 ℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr Differenz.

Erbsen von 54/55—58/59 Sgr.

Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 41/43½—45/46 Sgr.
große 110/114—116/20 ℔ von 47/51—52/58 Sgr. nach Qualität.
schöne Cavalier- bis 57—59 Sgr.

Hafer von 26/7—29/30 Sgr., extra schön auch mehr.

Spiritus 16½ Rt. pr 8000 % Tr. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter schön, milde Luft mit geringem Nachtfrost Wind: SW.

Am Sonnabend sind noch 28 Lasten 133/4 ℔ hochbunter Weizen à fl. 530 gekauft. Heute war für Weizen an unserem Markte, in Folge der eingetroffenen günstigern englischen Briefe, eine animirte Stimmung, doch verhinderten hohe Forderungen einen größeren Umsatz. Verkauft sind deshalb nur 27 Lasten Weizen, die bezahlten Preise etwas höher als am Sonnabend, nnd zwar für 126 ℔ bunt fl. 445, 129 ℔ bunt fl. 486, 132 ℔ hellbunt fl. 510, 133 ℔ desgl. fl. 516.

Vom Speicher sind außerhalb des Marktes 20 Lasten hellbunt 130 ℔ a fl. 500 gehandelt.

Roggen mit 53/53½ pr 125 ℔ bezahlt. Auf Lieferung sind 80 Lasten pr April-Mai à fl. 318, 50 Lasten pr April a fl. 320 gekauft.

117 ℔ gelbe große Gerste fl. 300.

Spiritus unverändert, zu 16½ Rt. gekauft.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 24. März. **Wind**: SSO.

Gesegelt:

J. Kahmke,	William Bateman,	London,	Getreide.

Den 25. März. Wind: SSW., SW.

C. Zielke,	Prinzeß Victoria,	Leer,	Getreide.
C. A. Steffen,	Der Versuch,	Rotterdam,	do.
W. Paulin,	Gertrude (SD.),	Leith,	do.
S. Sörensen,	Holger,	Hull,	Erbsen.

Angekommen:

A. C. Hansen,	August,	Kiel,	Ballast.

Den 26. März. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 24. März.

Berlin-Anh. E.-A. 104½ B. 103½ G.	Staatsanl. 56 100 B. 99½ G.
Berlin-Hamb. — B. 102½ G.	do. 53 — B. 93½ G.
Berlin Potsd.-Mgd. — B. 121 G.	Staatsschuldsch. 84⅛ B. 83⅝ G
Berlin-Stett. — B. 95 G	Staats-Pr.-Anl. 114 B. 113 G.
do. II. Em. 83⅝ B 83⅛ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 81¼ G
do. III. Em. 81¼ B. 80¾ G.	Pommersche 3½ % do. 86⅞ B. 86⅜ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B 111¼ G.	Posensche do. 4% — B. 99¾ G.
do. Litt. B. — B. — G.	do. do. neue, 88¼ B. 87¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 134½ B. — G.	Westpr. do. 3½ % 81⅞ B. 81⅜ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 93⅞ G.	do. 4 % 90 B. 89½ G.
do. 6. A. 105½ B. — G	Pomm. Rentenbr. 93½ B. 93 G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. — B. 82¼ G	Posensche do. 91¼ B. 90¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. do. — B. 91¾ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 130½ B. — G
Pfdbr. i. S.-R. — B. 85½ G.	Danziger Privatb. — B. 79 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 88¾ G.	Königsberger do — B. 82 G.
Freiw. Anl. — B. 99½ G.	Posener do. — B. 73½ G.
5% Staatsanl. v. 59. 104⅝ B. 104⅛ G	Disc.-Comm.-Anth. — B. 79¾ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 100 B — G	Ausl. Goldm a 5 Rt. 108⅞ B. 108⅜ G

Wechsel-Cours vom 24. März. Amsterdam kurz 142⅝ B., 142⅛ G., do. do. 2 Mon. 141⅞ B., 141⅜ G. Hamburg kurz 150⅞ B., 150⅝ G., do. do. 2 Mon. 150¼ B., 150 G. London 3 Mon. 6, 18 B. 6 17¾ G. Paris 2 Mon. 79¼ B., 79 5/12 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 75⅞ B., 75⅝ G. Petersburg 3 Woch. 97⅛ B., 96⅞ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. — B. 107⅞ G.

Danzig, den 26. März. London 3 Mon. £ Sterl. 6. 17½ Br., 6. 17¼ Gd. Hamburg 2 Mon. 150 Br. Amsterdam 2 Mon. 141½ Br., 141¼ Gd. Warschau 8 Tage 87 Br. Staatsschuldscheine 84 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 81½ Br. do. do. 4 % 90 Br. Staats-Anleihe 4½ % 99½ bez. do. do. 5 % 105 Br. Pr. Rentenbriefe 92 Brief.

Stadtverordnetenversammlung.

Dienstag, 27. März 1860, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Absetzung des Zinses von der Tagneterbude Nr. 44; — Anstellung eines Forstschreibers: — Bericht 1) über Eichungsamts-Einrichtnngen in anderen Städten, 2) über Instruktions-Entwürfe, 3) über die Notatenbeantwortung von den Kämmerei-Rechnungen pro 56 und 57; — Bewilligung 1) von 10 Sgr. Wegekosten, 2) von 187 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. über den Etat pro 59 für Diäten u. Reisekosten der Forstbeamten, 3) von 418 Thlr. 10 Sgr. Baukosten für Krams, 4) von 4 bis 800 Thlr. zur Reparatur der Lazareth-Wasserleitung; — Commissionsbericht: 1) über Errichtung eines Arbeitshauses, 2) über Unterstützung von Militair-Angehörigen; — Concessionsgesuch; — Erlaß von 18 Thlr. 16 Sgr. für Trottoirplatten; — Fährangelegenheit; — Jagdverpachtung von Hela; — Leihamtskassen-Revisions-Protokoll pro März c.; — Pachtrecht-Uebertragung; — Revisionsbericht über die Eichungs-Amts-Rechnung pro 1860; — Schiedsmannswahl; — Wach-, Müll- und Laternen-Geld-Repartition.

In nicht öffentlicher Sitzung.

Berathungs-Commission für Steuerverhältnisse; — Erhöhung von Diäten; — Regulirung eines Pacht-Verhältnisses.

Danzig, den 23. März 1860.

Walter.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter Agnes, mit dem Schiffs-Capitain Herrn Ernst Wagner, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Danzig, den 25. März 1860.

J. G. Domansky Wwe.

Bekanntmachung.

Königl. Kreisgericht zu Schwetz.

Erste Abtheilung.

Den 17. März 1860, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Siegfried Grunmach hieselbst ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und ist der Tag der Zahlungseinstellung auf den 5. März dieses Jahres festgesetzt worden.

Zum einweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann W. Neuß hieselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 12. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Heeder, in dem Terminszimmer Nr. 1 anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung eines definitiven Verwalters abzugeben.

Allen denjenigen Personen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 30. April d. J. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, sie mögen rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum

3. Mai d. J.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der bezeichneten Frist angemeldeten Forderungen auf den

14. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Heeder in unserem Terminszimmer Nr. 1 zu erscheinen.

Jede Anmeldung muß den Namen, Wohnort und Stand des Gläubigers, sowie den Betrag und den Rechtsgrund der Forderung enthalten. Die Beweismittel für die Richtigkeit und das Vorrecht der Forderung sind der Anmeldung beizufügen, oder darin anzugeben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welche die hiesigen Verhältnisse nicht kennen, werden die Rechtsanwalte Paul, v. Groddeck und Lipke hierselbst und Holder-Egger in Neuenburg zu Sachwaltern vorgeschlagen. [7803]

Bekanntmachung.

Betrieb der Königl. Maschinen-Bau-Anstalt Dirschau.

Für den Betrieb der unterzeichneten Anstalt wird die Lieferung von

2000 Centner Roheisen

hiermit zur öffentlichen Submission gestellt.

Die Liefer-Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Roheisen"

bis zu dem auf

Dienstag den 10. April c.,
11 Uhr Vormittags,

im Bureau der Anstalt anstehenden Submissions-Termin franco an uns einzusenden, in welchem Termine dieselben in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten eröffnet werden sollen.

Die Bedingungen liegen auf den Börsen zu Danzig, Berlin und Stettin und in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Dirschau, den 23. März 1860.

Königl. Maschinen-Bau-Anstalt.
Krüger.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

direct von **Hamburg** nach **New-York**

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:

Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte Pr. CrtRℓ. **150**, II. Cajüte Pr. CrtRℓ. **100**, Zwischendeck Pr. CtrRℓ. **50**, Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.

Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe

am 1. und 15. jeden Monats nach New-York, und
„ 15. April, 15. Mai, 15. Juni und 15. Juli nach Quebec.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37;

sowie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung vollständig gültiger Verträge bevollmächtigte **General-Agent H. C. Platzmann,**
[7234] in Berlin, Louisen-Platz No. 7.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht

zu Thorn

Erste Abtheilung.

Den 24. März 1860, Vormittags 10½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers Carl v. Böckmann auf Kuchnia ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Moritz Schirmer hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

16. April c., Vormittags 11 Uhr,

in dem kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Kreisgerichtsrath Henke anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oger die Bestellung eines andern Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **30. April cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [7808]

Das unterzeichne Comité bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die ihm zugeflossenen Beiträge im Ganzen die Höhe von

	Thlr.	Sgr.	Pf.
	1224	26	6

erreicht haben.

Es ist dagegen verausgabt:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. für den musikalischen Theil des Festes	168	8	—
2. für die Schillerbüste und Zubehör	277	26	8
3. für den Fackelzug	219	22	—
4. die Transparente am grünen Thor betreffend	78	7	—
5. für die sonstige Ausstattung des Festes	403	8	1
6. für Drucksachen und Insertionen	50	29	—
7. für diverse kleine Ausgaben	11	15	9
Im Ganzen	1209	26	6
mithin Ueberschuß	15	—	—

welcher Betrag der hiesigen Schillerstiftung überwiesen worden ist.

Die spezielle Rechnung mit sämmtlichen Belägen ist in der Expedition der Danziger Zeitung zur Einsicht ausgelegt.

Danzig, den 21. März 1860.

Das Central-Comitee für die am 10. November 1859 stattgehabte volksthümliche Schillerfeier.

Dr. **Liévin. Weier. Prowe.** Dr. **Semon. R. Genée. Scherres.** (7812)

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch, den 28. März, Abends 7 Uhr, Vortrag von **H. Rickert** über den Verbrennungs-Prozeß II. Der Vorstand.

Verlag von Julius Springer in Berlin.

Soeben erscheint und ist vorräthig in der

Buchhandlung von
B Kabus, Langgasse 55:

Ueber einige in der Praxis hervorgetretene Mängel des

Preußischen Konkursverfahrens

nach der Konkursordnung vom 8. Mai 1855.

Von **Carl Güterbock**, Stadtrichter in Königsberg.

Nebst einem Anhange, enthaltend:
Die Zusammenstellung der Konkursordnung mit dem Entwurfe eines Handelsgesetzbuches für die preußischen Staaten von 1857.

Brochürt. Preis 8 Sgr. [7822]

Importirte Yara-Cuba-Cigarren

kann ich durch besonders günstigen Einkauf zu 20 Rℓ. pr Mille verkaufen. Die Cigarre (halbstark) ist schön gearbeitet und zeichnet sich durch einen vollen kräftigen Arom, sowie durch sehr weißes egales Brennen aus. Probeviertelkistchen (auf Wunsch in hellen und dunkeln Farben) werden gegen 5 Rℓ. Postverschuß versandt. (7768)

Hamburg. Gustav Soldin.

Notizbücher,

elegant, practisch und sehr billig, bei

Emil Rovenhagen.

Frischgebrannter Kalk

ist wieder zu haben in der Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107. [7540]

J. G. Domansky Wwe.

Guts-Verkäufe.

Eine Anzahl Landgüter und Herrschaften, beleg. in West- und Ostpreußen, Pommern und Posen, in jeder Größe und unter allen Verhältnissen und — den jetzigen Verhältnissen entsprechenden — Preisen von 10,000 Thlrn. bis **500,000 Thlrn.**, habe ich zu verkaufen im Auftrage. Indem die Güter von mir besichtigt sind, vermag ich die zuverlässigsten Angaben zu machen und bitte daher die Herren Käufer, unter Zusicherung der strengsten Reellität, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Robert Jacobi in Danzig, Breitgasse 18.

D. Ostermann & Co.,
Gerbergasse 7,

empfehlen:

feuerfeste Dachpappen in Rollen und Tafeln,
Engl. Asphalt-Dachfilz, vorzügliche Qualtität,
Pappdachnägel und Latten, Asphalt-Wandfilz 2c. [7607]

Gelbe und blaue Lupinen sucht und bittet um Offerten [7763]

Julius Kuntze in Marienwerder.

Engl. Portland-Cement

in frischer Waare, Asphalt, Asphaltpapier, Erdpech, sowie Asphalt-Dach-Lack offeriren

D. Ostermann & Co.,
[7707] Gerbergasse Nr. 7.

Feinste rothe Kleesaat, a 11 Rℓ., **weiße schlesische** a 27 Rℓ., **hiesige** 26 Rℓ., sowie alle übrigen Sorten Futterkräuter, empfiehlt billigst

Julius Kuntze
[7762) in Marienwerder.

Gebrüder Engel,

Comtoir: Hundegasse 61,

empfehlen beim Beginn der Bausaison ihr Lager von verschiedenen Baumaterialien, als: ächt engl. **Patent-Portland-Cement,** engl. **Steinkohlen-** und besten **Holz-Theer,** engl. **Chamott-Steine** und **Chamott-Thon, Asphalt** in Broden, amerik. **Harz,** ächt engl. **Patent-Asphalt-Dachfilz,** beste feuersichere **Dachpappen** in Tafeln und Rollen beliebiger Länge, **Asphalt-Papier** zum Bekleben feuchter Wände, beste sandfreie **Schlämmkreide,** besten holl. **Klumpen-Thon,** engl. glasirte **Thonröhren** zu Leitungszwecken verschiedener Art, frisch gebr. **Rüdersdorfer Kalk, Papp-** und **Rohr-Nägel** 2c.

Einem geehrten Publikum, resp. meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager für das Frühjahr bereits in allen Stoffen zu Herrenkleidungsstücken vollständig assortirt ist und eine schöne und geschmackvolle Auswahl bietet.

Bestellungen werden nach wie vor unter meiner persönlichen Leitung pünktlich und sauber ausgeführt.

A. Fünkenstein,
[7798] Langgasse 80.

---

2 Wispel Riesen-Stauden-Sommer-Roggen, 3 Wispel Saat-Wicken, 60 Wispel Kartoffeln, sind auf dem Dominium **Bialosliwe** an der Ostbahn sofort zu verkaufen. [7804]

Auf Waldowken, ¾ Meilen von Schöneck, stehen

50 fette Schafe zu verkaufen.

Ein großes **Reh nebst Geweih,** sowie Gold- und Silber-**Fasanen,** erhielt und empfiehlt billigst

G. Thiele
Heiligegeistgasse Nro. 72.

Auf dem Rittergute Gr.-Konarzyn bei Konitz steh nachstehendes fettes Vieh zum Verkauf:
1) 2 fette Ochsen,
2) 1 fetter Bulle,
3) 40 Stück fette Hammel u. Schafe,
alles sehr fett.

Weißes **Kleesaat** und **Thymothee** offeriren billigst

Alex. Prina & Co., Heiligegeistg. 75.

Capitalien jeder Größe

werden sicher untergebracht, sowie

An- und Verkäufe

jeder Art sachgemäß vermittelt durch

Eduard Berger,
7666] conceff. Commissionair in Bromberg.

Ein Commis, mit der doppelten Buchführung, Correspondenz und dem Speditionswesen vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gefällige Adressen unter **F. Q** erbittet man im Danziger Zeitungs-Comtoir. [7821]

Ein junger Mann, der bis jetzt bereits ein Jahr als Lehrling auf einem hiesigen Comtoir war, sucht eine Stelle. Gef. Adressen unter **F. P.** durch die Exped. d. Danz. Zeitung.

Eine geprüfte, der engl. und franz. Sprache kundige Gouvernante, die gleichz. guten Musik-Unterricht ertheilt, wird gesucht. Anmeldungen werden entg. genomm. Breit- u. Junkerg.-Ecke 122, 3 Tr.

In der Nähe der Tobiasgasse wünscht Jemand die Danziger Zeitung mitzulesen. Adressen unter O. 3. werden erbeten durch die Expedition der Danziger Zeitung. [7816]

Herr **Heinrich Wolff,** angeblich Gutsbesitzer in Praust bei Danzig, wird aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt mir anzuzeigen.

Königsberg i. O.-Pr. **C. W. Kämmer.**

Ein Hausknecht wird gesucht Heiligegeistgasse 75.

Im Gewerbehaus-Saal.

Heute Montag, Abends 7 Uhr

vorletzter Vortrag des
Mr. William Finn aus London.

Eintrittspreis 10 Sgr., für Schüler und Schülerinnen 5 Sgr.

Abonnementskarten zu den 2 Abenden gültig sind à 15 Sgr. an der Kasse zu haben.

Saaleröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Für die Nothleidenden im Schlochauer Kreise sind ferner eingegangen:

In der Liedertafel des Vereins junger Kaufleute gesammelt 71 Rℓ. 20 Sgr. — E. v. S. 1 Rℓ. — Der Gesangverein zu Lauenburg i. Pomm. bei Gelegenheit der Geburtsfeier Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten 14 Rℓ. 5 Sgr. —

In Summa 193 Rℓ. 7½ Sgr.

Weitere Beiträge werden erbeten.

Die Exped. d. Danz. Ztg.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 27. März:
(Extra-Abonnement Nr. 5.)

Fünfte Gastdarstellung des Herrn **Carl Formes.**

Robert der Teufel.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

*** Bertram Herr Carl Formes als Gast.

Mittwoch, den 28. März:
(6. Abonnement No. 10.)

Zum Erstenmale:

Der Bürgerssohn von Valencia.

Trauerspiel in 5 Akten von A. L. Lua.

Die Direction.

Angekommene Fremde.

Am 25. u. 26. März.

Englisches Haus: Major von Sommerfeld a. Berlin. Kommiss.-Rath Woltersdorf a. Königsberg. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschkau. Kaufl. Kuntze n. Töcht. a. Marienwerder, Rudel a. Graudenz, Lamm a. Mühlhausen, Gröning a. Lippstadt, Permaneder a. Plauen, Baerwald a. Nakel, Luckwald a. Bromberg, Honig a. Fürth.

Hotel de Berlin: Justizrath Fischer a. Magdeburg. Kreisbaumstr. Marggraff a. Großoschersleben. Assecuranz-Insp. Schönbrunn a. Magdeburg. Hof-Jouvel. Tuchmann a. Berlin. Papierfabr. Kallendorf a. Leedt. Kaufl. Wallaek a. Cassel, Merry a. Darmstadt.

Hotel de Thorn: Schiffs-Capts. Schauer a. Stettin, Ewert a. Rostock. Ober-Insp. Wendland a. a. Golmkau. Fähnrich v. Kratz a. Langfuhr. Kaufm. Manteufel m. Frau a. Elbing.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Haas a. Stutgart, Oelgardt a. Madeburg, Balsam a. Neustadt, Fiedler a. Stettin, Fritsche a. Frankfurt, Gräber a. Hamburg.

Reichhold's Hotel: Gutsbes. Frost a. Liebenau. Kfm. Levysohn a. Glogau.

Walter's Hotel: Gutsbes. Puttkammer a. Gützow. Apoth. Berent a. Barth. Kaufm. Onkelbach a. Cöln. Lieut. v. Wulffen a. Conitz. Rent. Möller a. Braunschweig.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Brand a. Stettin, Schmoll a. Insterburg, Rose a. Berlin. Lieut. Freese a. Elbing. Rent. Schaade a. Tilsit. Gutsbes. Fehlauer a. Marienburg, Bartels a. Königsberg. Ingenieur Korn a. Marienwerder.

Hôtel de St. Petersburg: Kaufm. Stobbe a. Tiegenhoff. Gutsbes. Wiebe a. Kosslitzke. Oekonom Penner a. Marienau. Goldarbeit. Böhnhardt a. Königsberg. Kanzlist Wichmann a. Friedland.

Deutsches Haus: Kaufl. Schröder a. Neustadt, Urbany a. Pforzheim. Predigtamts-Cand. Klapp a. Oblusch. Ingen. Schäfer a. Stolp.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.